

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Alfons Schwerter: Ein Süddoldenburger wirkte an vielen Orten. - Dr. Franz
Steinriede -

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Ein Südoldenburger wirkte an vielen Orten

- Dr. Franz Steinriede -

Im Januar 1990 erschien ein 144 Seiten starkes Buch über die Persönlichkeit „Theodor Themann - ein vergessener Pionier der Landwirtschaft“. Bei weiteren Nachforschungen über den Verbleib seiner Nachkommen wurde festgestellt, daß, Franz Steinriede, ein Dammer Junge, die älteste Tochter Amalie heiratete.

Wie war nun der Lebensweg des Franz Steinriede?

Geboren wurde er am 15. Februar 1854 in Dümmerlohausen. Seine Eltern, Franz und Anna Maria, waren Landwirte. Vom 5.-12. Lebensjahr besuchte Franz die Dorfschule in Dümmerlohausen, erhielt dann für ein Jahr Privatunterricht beim Dammer Vikar Voogt, um die höhere Bürgerschule besuchen zu können.

Von Oktober 1868 bis zum September 1871 weilte Franz auf dem kath. Schullehrerseminar in Vechta. Nach einer kurzen Aushilfszeit an der Dinklager Bürgerschule war er 7^{1/2} Jahre als Volksschullehrer in verschiedenen Orten im Rheinland in provisorischer und die letzten 36 Monate in definitiver Anstellung tätig.

„Fleißige Beschäftigung mit den Naturwissenschaften zeigte mir, welch hohe Aufgabe diesen in ihrer Anwendung auf die Landwirtschaft zufällt. Um mit dazu beizutragen, daß Theorie und Praxis die Landwirtschaft immer inniger durchdringen ...“ entschloß er sich, auf den Rat väterlicher Freunde hin und nach Gewährung eines Stipendiums der Großherzoglichen Oldenburger Regierung zu Ostern 1879 an der Universität Halle mit dem Landwirtschaftsstudium zu beginnen. Schon bald erkannte er, „daß zur Beherrschung des landwirtschaftlichen Lehrstoffes eine Vorbildung nötig sei, wie sie durch das Reifezeugnis eines Gymnasiums bekundet wird.“ Auf seinen Antrag hin gestattete man es ihm, die Oberklassen des Realgymnasiums in Halle ab Michaelis 1880 zu besuchen. Als Externer bestand Steinriede am 16. September 1882 mit der Note „gut“ das Abitur. In dem Zeugnis ist zu lesen, ob ein

Anleitung
zur
mineralogischen Bodenanalyse

Unter Anwendung
der neuen petrographischen Untersuchungsmethoden, insbesondere
zur Bestimmung der abschlämmbaren Teile des Bodens.

Einleitung und Bestimmungstabelle I.

Inaugural-Dissertation

Erlangung der philosophischen Doktorwürde
welche mit
Genehmigung der hohen philosophischen Fakultät
der
vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

zugleich mit den beigefügten Thesen
am 2. Februar 1889, mittags 12.00 Uhr
öffentlich vereidigen wird

Franz Steinriede

aus Damme in Oldenburg

Opponenten:

Erwin Schulze, Dr. phil.

Josef Kleinsorge, Dr. phil.

Heinrich Scheffler, cand. agron., Assistent am
landw. Institute der Universität.

Halle a./S. 1889

Fach schriftlich und mündlich oder nur im Gespräch geprüft wurde. Außerdem ist angegeben, welches Thema in jedem Gebiet behandelt wurde. Welche hohen Anforderungen man damals stellte, ersieht man aus der schriftlichen Abiturprüfung, die in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Physik, Chemie und Latein erfolgte.

Im Jahre 1883 unterbrach Steinriede auf Empfehlung des Prof. Kühns (Uni Halle) sein Studium für neun Monate, um einen erkrankten Fachlehrer an der theoretisch - praktischen Ackerbauschule in Badersleben zu vertreten. Im letzten Studienjahr befaßte er sich intensiv mit den Arbeiten auf dem 80 ha großen Versuchsbetrieb der Haller Universität.

Im Landwirtschafts-Blatt für das Herzogtum Oldenburg veröffentlichte Steinriede in den Nr. 17, 19, 20 und 22 des Jahrganges 1884 „Die rationelle Behandlung des Stallmistes“. In wissenschaftlicher Form, aber für jeden Praktiker verständlich, behandelt er sehr eingehend den so bedeutenden Wirtschaftsdünger, den Stallmist.

„Nach Maßgabe des Ausfalles der mündlichen und schriftlichen Prüfung erachtete die Kommission den Examinanden für befähigt zum Lehrer an Landwirtschaftsschulen und beschloß einstimmig, ihm die Gesamtnote Censur - gut- zu erteilen ...“ . Dieses Zeugnis wurde am 24. Juni 1885 ausgestellt, nachdem er in Physik, Chemie, Mineralogie und Geologie, Pflanzen- und Tierphysiologie, Nationalökonomie, Landwirtschaftsrecht, Pflanzenbau-, Tierzucht- und Betriebslehre geprüft worden war.

Franz Steinriede blieb in Halle, um im landwirtschaftlichen und mineralogischen Institut Untersuchungen für seine Doktorarbeit anzustellen. Im Winter 1885/86 unterrichtete er an der Winterschule in Annaberg im Erzgebirge. Im Mai 1886 übernahm er eine Verwalterstelle des landwirtschaftlichen Haustiergartens der Haller Universität. Über 100 Stück Großvieh waren zu betreuen. Danach war er als Assistent im landwirtschaftlichen Labor tätig. Ein weiteres Aufgabenfeld war seine Tätigkeit in dem 112 ha großen Versuchsbetrieb.

Am 2. Februar 1889 wurde ihm an der Universität Halle der Doktor phil. zuerkannt, nachdem er seine Dissertationsarbeit „Anleitung zur mineralogischen Bodenanalyse“ abgegeben hatte. Im gleichen Jahre erschien bei Engelmann in Leipzig sein Buch „Anleitung zur mineralogischen Bodenanalyse“, das mit 98 Holzschnitten versehen war. Dieses Werk wurde von ihm völlig überarbeitet und auch ergänzt und erschien im neuen Gewande im Jahre

1921 beim o.a. Verlag. Ein Sonderdruck „Die Mineralbestandteile des Bodens und ihre Methoden der Erkennung“ aus dem Handbuch der Bodenlehre, das von Prof. E. Blank von der Göttinger Universität herausgegeben war, erschien im Jahre 1931 bei Springer in Berlin.

Im Herbst 1888 bekam Steinriede eine Anstellung an der Winterschule in Wittenberg. Zugleich war er auch als landw. Wanderlehrer des Landw. Centralvereins Sachsen tätig. Zum 1. April 1889 wird Dr. Franz Steinriede „als Dirigent der landwirtschaftlichen zweiklassigen Winterschule zu Wittenberg auf Kündigung und ohne Pension angestellt“. Sein Jahresgehalt beträgt 2 400,- Mark, das in Raten monatlich ausbezahlt wird. Als er Wittenberg verließ, hatte er mit den Einkünften als Wanderlehrer jährlich ca. 5000 Mark.

Als Mitglied der von der Provinzialverwaltung eingesetzten Schulrevision-Kommission gab Prof. Maereker über die Tätigkeit des Dr. Steinriede in der Zeit von 1888 bis 1895 folgendes zu Papier: „und hat diese Schule in kurzer Zeit zu einer hohen Blüte gebracht (Schülerzahl stieg von 14 auf 57 an) ... besitzt ein vortreffliches Organisationstalent und eine seltene Gabe, beim Unterricht die Gegenstände in knappster und anschaulicher Form vorzutragen ...“. Auch als Wanderlehrer habe er eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Vor allem habe er es verstanden, die Herzen der kleineren praktischen Landwirte durch seine praktischen Erfahrungen vermischt mit wissenschaftlicher Untermauerung zu gewinnen. Man bedauere es aufs tiefste, daß Dr. Steinriede einem Ruf nach Brasilien folge.

Am 1. Mai 1895 fuhr er mit seiner Familie nach Brasilien, um dort in Pernambuco eine landwirtschaftliche Schule ins Leben zu rufen und aufzubauen. Ein Regierungswechsel mit einer Geldknappheit war der Anlaß, daß sein Bemühen nicht in die Tat umgesetzt werden konnte. Die Schule konnte nicht eröffnet werden. Bevor er die Heimreise antrat, sah er sich noch drei Monate in den Provinzen Rio de Janeiro, Sao Paulo und Minas Geraes um, um möglichst viele Eindrücke über Land und Leute sammeln zu können. Am 8. August 1897 betrat Dr. Steinriede wieder deutschen Boden.

Nach seiner Rückkehr drückte er wieder die Schulbank. An der Berliner Universität hörte er Mathematik und Naturwissenschaft und legte dort für diese Fächer das Examen für das höhere Lehramt ab.

Zum 1. Oktober 1889 erhält der Kandidat des höheren Schulamtes, Dr. Franz Steinriede, eine Stelle als Oberlehrer an der Landwirt-

*Dr. Franz Steinriede
mit Frau und Kind
in Brasilien, die
Frau in der Mitte ist
eine einheimische
Hausgehilfin.*



schaftsschule Dahme (Mark). Die Verweildauer war aber nur kurzfristig.

In der Sitzung am 20. März 1901 beschließt der Vorstand der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Dr. Steinriede schon zum 1. April als 2. Oberbeamten anzustellen. Im Vertrag ist zu lesen, daß es sich um eine lebenslängliche Anstellung mit Pensionsberechtigung handelt. Man gewährt ihm ein Gehalt von jährlich 4500 Mark, das pro Jahr um 100 Mark bis zu einem Betrag von 5400 ansteigt. Auch wird ihm ein standesgemäßer Umzug gewährt. Weiterhin ist man großzügig mit der Übernahme von besoldeten Nebenbeschäftigungen, da hierzu nur das Einverständnis des Vorsitzenden benötigt wird.

Dr. Steinriede übernimmt bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen die Redaktion für die „Landwirtschaftliche Zeitung für Westfalen und Lippe.“

In der ersten Nummer, die unter seiner Federführung am 26. April 1901 erschien, bittet Steinriede die Leser „um Beiträge aller Art von allgemeinem Interesse sowohl aus der landwirtschaftlichen Praxis, als auch von Männern der Wissenschaft“, denn nur durch ein vereintes Streben und Schaffen könnten die Ziele erreicht werden, die sich das Kammerblatt gestellt habe.

In dem Protokoll der 4. Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, die am 27. und 28. Februar 1902 in Münster stattfand, kann man lesen, daß Dr. Steinriede dem Kammerblatt ein neues Gesicht gegeben habe. „Neu seien in der landwirtschaftlichen Zeitung die vermehrte Interessenvertretung der Landwirtschaft durch volkswirtschaftliche Artikel und besonders die Ausgestaltung des Handelsteiles durch Wochenberichte verschiedener Art über die Getreidepreise, Proviantamtspreise, Schlachtviehpreise und Holzpreise.“ Durch die Handelsberichte, durch vermehrte Anzeigen und durch den neu geschaffenen Vereinskalendar müsse der Umfang einer jeden Nummer um 1 1/2 Bogen erweitert werden.

Erwähnt werden solle noch, daß in vielen Ausgaben des Fachblattes eine Abhandlung über landwirtschaftliche Fachfragen von Dr. Steinriede zu finden ist. Auch erscheint sein Name in der Rednerliste der Landwirtschaftskammer zu Münster, das besagt, daß er bereit war, in landwirtschaftlichen Versammlungen Vorträge zu halten. Bis 1923 war er an der Landwirtschaftskammer tätig.

Im gesegneten Alter von 86 Jahren starb Dr. Steinriede am 28. Dezember 1940 in Bad Iburg.

Die benutzten Unterlagen befinden sich im Besitze des Bauern Joseph Themann, Hausstette u. Landwirtschaftliche Zeitung f. Westfalen u. Lippe in Münster. Jahrgänge 1901-1923.

Toni Bösterling

Desum-Gogerichtsstätte

Übergabe

Im Jahre des siebzigjährigen Bestehens des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland konnte die Übergabe der neugestalteten Desum-Gogerichtsstätte zu Emstek an die Öffentlichkeit vollzogen werden. Am Freitag, dem 08. Dezember 1989, erfolgte die Übergabe in Desum. Auf dieser Gogerichtsstätte wurde die Landgerichtsbarkeit für die ehemaligen Ämter Cloppenburg und Vechta im heutigen Oldenburger Münsterland ausgeübt. Durch Urkunden ist belegt, daß das Gogericht nachweislich seit der vorfränkischen Zeit bis ins 17. Jahrhundert an dieser Stelle am Herzog-Erich-Handelsweg unter freiem Himmel tagte. Der Gograf saß dem Gericht vor, zur Rechten und zur Linken saßen die Zeugen und die Drost; um sie herum bildeten meist mehr als 200 Dingpflichtige einen Umstand.

In ihrer Verantwortung für diese denkmalwürdige Stätte im Oldenburger Münsterland hatten sich die Landkreise Cloppenburg und Vechta und die Gemeinde Emstek bereiterklärt, die Finanzierung gemeinsam zu übernehmen. Hierdurch ist ein das Oldenburger Münsterland verbindendes Kulturdenkmal entstanden.

Siebzig Jahre Heimatbund für das Oldenburger Münsterland war Anlaß zur Einladung der für Politik und Wirtschaft, für Heimat und Kultur Verantwortlichen und Interessierten des Oldenburger Münsterlandes. Zahlreiche Persönlichkeiten waren erschienen.

Landrat Alfons Schewe, Cloppenburg, würdigte die historische Stunde an einem Platz, an dem früher Bürger unter freiem Himmel miteinander gesprochen, verhandelt und für das Gemeinwohl der Menschen entschieden haben. Sie hätten hier Demokratie ausgeübt, Recht gesprochen und wiederholt für Freiheit öffentlich demonstriert.

Im Oldenburger Münsterland sei ein Stück Land mit einer Symbolik für Recht und Freiheit ins Blickfeld gerückt und ideelle Bedeutung durch klassische Gestaltungsmittel zum Ausdruck gebracht
